

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

N^o 25. Sonntag, den 25. Januar 1829.

Nun wundere man sich noch, daß Schiumla nicht erobert wurde!

Das Berliner Conversationsbl. begann seinen neuen Jahrgang mit Briefen aus dem Tagebuche eines russischen Offiziers. Sie sind etwas gedehnt, geben aber manche Einzelheiten, welche in den offiziellen Berichten nicht berührt sind. Die Hitze war, als die Russen über Schiumla standen, angeblich am Tage 45 Gr. (?) (vielleicht in der Sonne?) und in der Nacht wurde es so kalt, daß man sich kaum unter Mantel und Frießdecke erwärmen konnte. Am Tage sahen alle Thiere und Menschen krankhaft und matt aus, die Zunge hing heraus, Wochentlang wehte kein Lufchen. Eine Todtenstille herrschte in beiden Lagern, dem der Russen und der Türken. Man konnte eine Fledermaus hören. Mittags war die Luft wie im Siedepunkte. Die darauf folgende

Nachkälte tödtete eine Menge Menschen, ehe sie noch das Lazareth erreichten. Wen sie verschonte, bekam das Fieber, ehe er es sich versah, wenn er nur einmal an einer kalten Quelle trank, ohne Tokaier oder Brantwein hinterdrein zu genießen. Schiumla liegt zwischen zwei Bergen. Von ihnen herab kann der Angreifende mit Steinen todgeworfen werden, und auf ihnen sahen die Türken pflegmatisch ins russische Lager. Im russischen Lager gab es viele europäische Offiziere von allen Nationen in ihrer europäischen Uniform, nicht etwa, als Türken verkleidet, wie ehemals der Fall war. Wundert man sich nun noch, daß ein von solcher Hitze erschöpftes, von Krankheiten heftiggeplagtes Heer nicht gegen Werke geführt werden konnte, die von der Natur selbst angelegt sind, von der Kunst des Abendlandes noch vervollkommnet waren? Wie viele aber mögen dort verschmachtet seyn!

Redakteur und Verleger Dr. A. F. F. F.

Vom 17. bis zum 23. Januar sind alhier begraben worden.

Ein Mann 31 Jahr, W. Ferdin. C. n. z. olman, Altklergesehle, in d. Windmühlengasse.
 Ein Jungges. 23½ Jahr, H. August. W. o. f. Stud. in d. Sandgasse.